

# GEMEINDEBRIEF

2/2015 (Juli)

Evangelisch-Freikirchliche  
Gemeinde Berlin SW e. V.  
Hasenheide 21



*Geh aus, mein Herz,  
und suche Freud*

*in dieser  
lieben Sommerzeit*

## *Wir über uns*

**Evangelisch** bedeutet das Evangelium betreffend, übersetzt: die gute Nachricht betreffend. Die gute Nachricht, um die es geht, ist die, dass wir Menschen dank des stellvertretenden Todes von Jesus Christus wieder in lebendige, persönliche Beziehung zu Gott treten können. Wer sich selbst genau kennt, also auch seine schlechten Seiten wahrnimmt, weiß, wie wenig er sich auf seine guten Seiten und Taten einbilden kann. Mit guten Werken, die letzten Endes doch aus irgendwelchen eigennützigen Motiven getan werden, können wir uns vor Gott kein ewiges Leben verdienen. Jedem, der seine Unfähigkeit zum wahrhaft Guten kennt, an Gottes Erbarmen glaubt und ihn aufrichtig bittet, dem schenkt Gott Vergebung von Schuld und Sünde sowie Trost und erfülltes Leben in einer persönlichen Beziehung zu ihm. Mehr noch: die Gewissheit ewigen, echten Lebens über den Tod hinaus. Und all das umsonst. Das ist Gottes Gnade, eben gute Nachricht.

Darin sind sich die evangelischen Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften einig. Evangelisch bedeutet auch, sich auf die Bibel zu beziehen, das Wort Gottes, Grundlage der guten Nachricht. Sie ist Richtlinie für unsere Lehre und für unser persönliches Leben. Außerbiblische Offenbarungsquellen oder Autoritäten finden bei uns keine Anerkennung – weder „besondere“ Schriften noch „besondere“ Personen.

Aus dieser Orientierung an der Bibel leiten wir unsere **freikirchliche** Gemeindeform ab: Mitglied unserer Gemeinde wird man durch eigene freie Entscheidung aufgrund des persönlichen Glaubens an Jesus Christus. Als Gemeinde sind wir selbständig und von anderen Institutionen unabhängig. Unseren finanziellen Bedarf decken wir aus freiwilligen, von den Mitgliedern selbst bemessenen Beiträgen.

**Gemeinde** zu sein, das bedeutet für uns, füreinander da zu sein, sich mit unseren Begabungen einzubringen, Freude und Leid miteinander zu teilen, als Männer und Frauen, Jung und Alt, Singels und Verheiratete sinnvoll zu ergänzen.

**Berlin SW** (Süd-West) hieß ursprünglich der Stadtteil von Kreuzberg, in dem wir seit 1908 beheimatet sind.

**e. V.** gibt an, dass wir von unserer Rechtsform her als eingetragener Verein organisiert sind. Wir sind als gemeinnützig anerkannt.

Mit zahlreichen Christen anderer Gemeinden, besonders innerhalb der Evangelischen Allianz, pflegen wir rege Gemeinschaft.

## *Impressum*

**Redaktion:** Ingeborg Coerdts, Renate Grossman,  
Willi Hinrichs, Wieland Klaproth, Ingo Mees

**Herstellung/Satz:** Renate Grossman, **e-Mail:** gemhas@web.de

**Deckblatt:** R. Grossman, **Bildquellen:** S. 9: G. Schneider, S. 13: M. Rezek, S. 15: Wikipedia gemeinfrei, S. 16: R. Grossman

# Wie viel sind wir wert?

Im Alltag beschäftigt uns oft die Frage „Was kostet das?“ Wenn wir es wollen und uns leisten können – sofern wir es nützlich oder schön finden – kaufen wir es. Manchmal ist es uns aber auch zu teuer. Dann kaufen wir es nicht. Der Preis entscheidet, selbst dann, wenn wir uns die Sache ja grundsätzlich leisten könnten. Pfennigfuchser und Schnäppchenjäger gibt es außerdem immer und überall.

Es kommt ja auch zusätzlich darauf an, ob die Sache uns den Preis wert ist. Der Preis einer Sache und der Wert einer Sache sind bekanntlich verschieden. Für einen Sammler beispielsweise kann ein Kunstgegenstand, der vom Material her eigentlich nur ein paar Euro kosten dürfte, sehr viel wert sein. Der Kaufpreis ist dann entsprechend hoch. Für andere kann so ein hoher Kaufpreis dann völlig absurd und unsinnig erscheinen. Manch andere ziehen Qualität vor. Sie verzichten auf Billigware. Dann ist ihnen der höhere Kaufpreis das wert. Andere wiederum sehen das genau umgekehrt.

Uns ist ziemlich klar: Alles in der Welt hat seinen Preis. Es werden

heutzutage sogar im großen Stil wieder Menschen gehandelt. Brutal und gewaltsam werden sie auf modernen Sklavenmärkten der Welt entmenschlicht und als Ware verkauft. Wir sind erschüttert, wenn wir sehen, auch Menschen haben ihren Preis, ihren Kaufpreis. Ihr Wert allerdings geht dort gegen Null. Sie werden entwürdigt und verdinglicht, sie werden verkauft und sie finden Käufer, die sie ebenfalls nur benutzen und missbrauchen. Grausam und schrecklich ist das. Gott sei es geklagt!

Alles in der Welt hat seinen Preis. Sogar Jesus, der Sohn Gottes, hatte seinen Preis. Erinnern wir uns, wie viel Jesus damals den Menschen ‚wert‘ war? Eine Summe, die genannt wurde, lautete „30 Silberlinge“. So viel wurde damals dem Judas als Prämie für die Auslieferung gezahlt. Ein „Silberling“ (Tyros-Schekel) entsprach einer heutigen Kaufkraft von ca. EUR 300,-, sagen die Fachleute. Dieser Judaslohn war also schon ein beträchtliches Sümmchen, kein Vermögen, aber auch nicht einfach nur Kleingeld. Man hätte damals – so sagt man – einen Esel dafür kaufen

können. Der Kaufpreis eines Esels, das war Jesus dem Judas wert. Dennoch geringschätzig wenig bei einem verkauften Leben.

Das ist im Grunde nicht viel. Doch befürchte ich, dass Jesus den meisten Menschen heute selbst diese Summe nicht wert wäre. Das ist eine ziemlich traurige Rechnung.

Drehen wir daher die Sache doch einmal um und fragen: Wie viel sind wir Jesus wert? Haben auch wir Menschen einen ‚Preis‘ bei Gott?

Ja, wir haben einen Preis, einen Kaufpreis. Dieser wurde auch bereits festgestellt, damals, als Jesus am Kreuz auf Golgatha starb. Wir sind dem Herrn Jesus so viel wert, dass es in Gold und Silber gar nicht auszudrücken ist. Darum hat Er für jeden von uns mit Seinem eigenen Leben bezahlt. Um uns für Gott freizukaufen, hat Er Sein kostbares Leben geopfert und sich für uns dahingegeben. Ja, so viel wert sind wir Gott, der selbst an unserer Stelle – weil wir das nie hätten selbst aufbringen können, um uns freizukaufen – diesen unverschämt hohen Kaufpreis für uns bezahlt hat!

Die Bibel bezeichnet diese für uns heute etwas merkwürdig anmutende ‚Kaufsache‘ – vergleichbar mit dem Freikauf auf dem Sklavenmarkt. Sie sagt: *Ihr seid teuer erkauft* (1. Kor. 6, 20). Dieses „ihr“

bezeichnet die Menschen, die bisher ohne Gott dahinlebten. Ein höherer Kaufpreis wurde nie für jemanden oder etwas gezahlt. Denn die Bibel bezeichnet uns Menschen als solche, die versklavt sind, versklavt und unfrei und gefangen. Wie kann das sein? Nun, wir Menschen sind versklavt unter eine in uns wirksame ‚Kraft‘, die uns dazu bringt und die wir – von uns aus zugestimmt – wirken lassen, so dass wir immer und immer wieder das Böse tun müssen. Und selbst wenn ‚ich‘ es manchmal sogar weiß, was das Gute ist, das in einer Situation zu tun wäre, tue ‚ich‘ es meistens dennoch nicht. Wir Menschen sind versklavt und gefangen, den Willen Gottes und Seine guten Gebote brechen und übertreten zu müssen. So charakterisiert uns Menschen das Wort Gottes. Und das Schlimme ist zugleich: Wir Menschen wollen das sogar so haben. Wir kommen einfach da nicht raus aus dem Teufelskreis, anderen gegenüber gemein, neidisch, habsüchtig, gewaltsam, verletzend, lieblos, hinterhältig, lügnerisch, untreu, gottlos zu sein. Wir könnten uns noch so anstrengen, aus dieser den gesamten Menschen versklavenden Macht kommen wir doch nicht heraus. Und tragischer Weise wollen wir das auch gar nicht.

Deshalb heißt es: *Ihr seid teuer erkauf*t. Das bedeutet, dass da jemand aus seiner inneren Sklaverei, das Böse und Ungute denken, sprechen und tun zu müssen, herausgekauft wurde, um daraufhin befreit als geliebtes Kind in der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott ein neues Leben führen zu dürfen. Dieses neue Leben kennt Vergebung. Es bekommt immer wieder nach Versagen einen Neuanfang ermöglicht. Der Kaufpreis dafür war extrem und unvorstellbar hoch. Für jeden von uns. Der Kaufpreis betrug das Leben des Sohnes Gottes. So viel sind wir Jesus wert! So wertvoll ist jeder in den Augen Gottes. Das ist die Erlösung, das ist Befreiung von den Ketten der Sklaverei des Bösen in uns. Glaubst Du das?

Wenn ich so darüber nachdenke, dann merke ich, dass hier etwas nicht so richtig stimmt. Jesus ist doch nicht nur den Kaufpreis eines Esels wert. Und wir – wir sind doch nicht so viel wert, dass der Sohn Gottes Sein Leben dafür opfern musste. Wie ist das möglich?

Wer darüber nachdenkt, dem kann vielleicht aufgehen, was das bedeutet, wie es in einem älteren Kinderlied heißt: „Gott ist die Liebe, lässt mich erlösen. Gott ist die Liebe, er liebt auch mich.“ Dann fängt man vielleicht an zu verste-

hen, wenn es im Johannesevangelium heißt: *So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern ewiges Leben haben.* (Joh. 3, 16)

Dennoch – ein Gedanke zum Schluss. So wertvoll bin ich also in den Augen Gottes, dass ich Ihm den enorm hohen Kaufpreis wert war und durch Jesus teuer erkauf wurde. Der Kaufpreis ist bezahlt durch Jesu Tod am Kreuz. Seine Auferstehung von den Toten hat die Gültigkeit dieses Loskaufs eindrücklich bestätigt. Die mich fesselnden Ketten müssen abfallen, wenn ich mich dem Erlöser Jesus anvertraue. Meine ganze Schuld, alles Böse, das je von mir ausging und ausgehen wird, ist zugleich getilgt. Ich darf frei werden, frei, um mit Gott ein neues Leben zu leben.

Und doch geht es vielen Zeitgenossen so, dass sie das nicht kapierten wollen. Da war ein Teenager, der rannte einem älteren Mann hinterher und rief: „Hallo, warten Sie!“ Dieser merkte schließlich etwas und drehte sich um und sah den Rufer auf sich zukommen. „Wen meint der wohl?“, dachte der Mann. Er wollte weitergehen. Doch der junge Mann hatte ihn schließlich eingeholt. „Sie haben ihre Briefftasche verloren. Hier ist

sie!“ Verdutzt erwiderte der ältere Herr: „Ach, ich bin gemeint!“

Genauso wie dem jungen Mann geht es dem Wort Gottes mit uns. Es läuft uns nach, seit wir geboren sind, seit wir Kinder und Jugendliche sind, bis ins hohe Alter hinein. Immerzu läuft es hinter uns her. Es will uns etwas Verlorenes wiederbringen, nämlich die teuer erkaufte Erlösung und den Frieden mit Gott. Doch viele machen es so wie der ältere Herr. Wir hören das Wort Gottes rufen. Aber wir meinen, das ginge uns persönlich nichts an.

*Ihr seid teuer erkauf!*, ruft das Wort Gottes, das uns nachläuft und uns anruft. Und wenn das stimmt, dass wir teuer erkauf worden sind – und es stimmt! – dann ist etwas geschehen, das uns wirklich nicht gleichgültig lassen kann. Es geht uns ganz persönlich an. *Ihr seid teuer erkauf!*, der Kaufpreis ist bezahlt. Der Freikauf ist vollbracht! Erlösung ist für jeden möglich!

So viel also sind wir Jesus wert, dass Er es wollte, dass wir befreit und erlöst leben können in der Gemeinschaft mit Gott. Glaubst Du das? Und: Willst Du das?

*Dr. Berthold Schwarz*

## *Zweiter INFO-Treff 2015*

Am 26. Juni fanden sich 25 Mitarbeiter zu einem INFO-Treff in der Gemeinde ein.

In der **Rückschau** reflektierten wir unsere Veranstaltungen seit dem letzten INFO-Treff – es waren außergewöhnlich viele! Zudem entzündeten sich an der Rückbetrachtung etliche lebhaft Diskussionen, so dass wir insgesamt drei Stunden beieinander waren. Ein großes Kompliment an alle Beteiligten, die ohne eine Pause zu haben die nötige Konzentration aufbrachten! Auszugsweise seien hier einige Anregungen, die sich aus der Rückschau ergaben, vorgestellt:

Für die Nacharbeit unserer Evangelisationsgottesdienste und zum „Auffangen“ gemeindefremder Gäste wurde die Einrichtung eines Alpha-Kurses angeregt. Des Weiteren wurde vorgeschlagen, das Thema „Islam“ zu behandeln - möglicherweise im Rahmen eines Impulsabends. Mögliche kompetente Referenten wurden namentlich genannt, die wir zuvor kennen

lernen müssten. Der Hintergrund dieses Vorschlages ist die Feststellung, dass viele unserer Mitmenschen Ängste zu diesem Thema haben, so dass sie diesbezüglich ansprechbar sind. Das eröffnet uns die Möglichkeit, den christlichen Glauben und seine Besonderheiten sowie seine Unterschiede zum Islam darzustellen.

Deutliche Kritik gab es an unserem Ostergottesdienst, der im Gegensatz zu unseren Weihnachtsveranstaltungen hinsichtlich der festlichen Gestaltung kaum hervorgehoben wird. Dies wird dadurch erschwert, dass eine erhebliche Anzahl von Geschwistern über die Osterfeiertage verreist ist und dadurch die Atmosphäre im großen Saal leidet. Möglicherweise werden wir im kommenden Jahr einen besonderen Fokus auf den Ostersonntag legen und diesen im kleinen Saal feierlich begehen. Das Osterfrühstück hingegen wurde einhellig als sehr gelungen bezeichnet.

Der Missionsbericht von Br. Stefano Fehr von der Karmelmission war sehr beeindruckend. Schade, dass nur wenige Geschwister an jenem Samstag in die Gemeinde kamen.

Der Impulsabend mit Br. Winrich Scheffbuch war sehr lebendig und gut gelungen. Besonders der neue Ort für unsere Einladungseinsätze, der Alfred-Scholz-Platz, erwies sich als gut geeignet, Menschen zu unserem Impulsabend einzuladen.

Enttäuschend war die geringe Beteiligung unserer Gemeindemitglieder am Gemeindeforum über die Frage der Taufe. Gedacht ist das Gemeindeforum als eine Plattform, auf der sich möglichst alle Gemeindemitglieder über bestimmte Themen austauschen können. Möglicherweise wurde dieses Anliegen nicht ausreichend kommuniziert – das wird ganz sicher vor dem nächsten Gemeindeforum verbessert werden.

Das im Hinblick auf unsere Präsenz im Kiez organisierte Gemeindepicknick im Volkspark Hasenheide erwies sich als sehr gut. Künftig hoffen wir auf vermehrte Gespräche, wenn wir durch gemeinsames Singen stärker auf uns aufmerksam machen. Auch ein besser geeigneter Lagerplatz wird sich noch finden lassen.

Es fällt auf, wie stark die Bemühung gewachsen ist, Menschen durch evangelistische Aktionen auf Jesus Christus aufmerksam zu machen. Manches ist noch in der Erprobungsphase, aber jetzt schon ist festzustellen, welchen großen zeitlichen und organisatorischen Einsatz die Mitglieder des Arbeitskreises Evangelisation (AKEv) auf sich nehmen – herzlichen Dank dafür!

Nun zur **Vorschau**:

- Der nächste Impulsabend findet am 11.7. mit Br. Friedhelm Schröder statt, erstmalig als „Open-Air-Veranstaltung“ auf dem Gemeindehof, falls das Wetter es zulässt. Die Einladungsaktion wird wieder auf dem Alfred-Scholz-Platz durchgeführt.
- Die Jungschar führt vom 30.7.–2.8. ein Zeltlager am Tonsee durch.
- Unser Gemeindeausflug wird uns am 5. September an den Frauensee führen. Wir treffen uns dort um 9.00 Uhr.
- Das nächste Frauenfrühstück ist zum Samstag, den 12.9. geplant.
- Der nächste Evangelisationsgottesdienst mit Br. Martin Henninger findet am 13. September statt.
- Am Samstag, den 26.9. werden wir ein Seminar mit Br. Berthold Schwarz haben.
- Das Erntedankfest feiern wir in diesem Jahr am 4. Oktober mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Alle diese Veranstaltungen sollten wir intensiv im Gebet vor unseren Gott bringen. Ohne Seinen Segen ist das alles nicht mehr als Aktionismus, mit Seinem Segen dürfen wir Frucht für die Ewigkeit erwarten!

Noch etliches mehr wurde besprochen, so dass uns nicht einmal mehr Zeit für die Berichte aus den Gruppen blieb.

Es bleibt festzuhalten, dass unser Gemeindeleben sehr rege ist, so dass in den vorbereitenden und beteiligten Gemeindegruppen weitere Mitarbeiter hochwillkommen sind!

Der nächste INFO-Treff findet am Freitag, den 16. Oktober 2015 um 18.45 Uhr in der Gemeinde statt.

*Ingo Mees*

## Von verfolgten Christen lernen

Br. Stefano Fehr von der Karmelmission war am ersten Maiwochende bei uns und gab Einblicke in die Arbeit in islamischen Ländern. Mehr als 200 Mitarbeiter hat die Mission weltweit. Ein Thema war die Lage der Christen in Syrien: Diese werden nach wie vor durch die Terrororganisation „Islamischer Staat“ existentiell bedrängt, gefoltert und getötet, sodass viele von ihnen in den Libanon flüchten. Dort hausen sie in überfüllten Flüchtlingslagern, leiden unter Mangel an Heizmaterial und Lebensmitteln einerseits sowie unter den Schikanen muslimischer Mitflüchtlinge andererseits. In die-



ser verzweifelten Situation erhalten christliche wie muslimische Flüchtlinge durch vier einheimische Mitarbeiter der Karmelmission und ihren Teams humanitäre Unterstützung zusammen mit der rettenden Botschaft Jesu. Dieses Angebot wird trotz Gefahr gerne angenommen.

Der anhaltende Terror der Gruppe „Boko Haram“ forderte in Nord-Nigeria bislang 15.000 Tote. Doch inmitten dieses „Scharia-Gebietes“ wurde es möglich, die Bibel in der dortigen Hausa-Sprache im Rahmen von Radio-sendungen vorzulesen.

In seiner Sonntagspredigt über 1. Petr. 1, 6-8 betonte Br. Stefano Fehr quasi als ein Fazit der Missionsarbeit, dass Gott auch in Schwierigkeiten Freude schenkt. Vortrag und Predigt wurden nicht zuletzt durch persönliche Erlebnisse von Br. Fehr in verschiedenen Missionsgebieten aufgelockert. Vielen verfolgten Christen und Konvertiten sei in ihrer existentiellen Not die Botschaft Christi häufig wichtiger als humanitäre Hilfe. Ihr Glau-



be an einen lebendigen Gott sowie an das Wirken Seines Heiligen Geistes erfährt durch die Verfolgung und die damit verbundenen persönlichen Entbehrungen häufig nachhaltiges Wachstum. Entscheidend dafür waren und sind jedoch sicherlich auch die seelsorgerliche wie humanitäre Arbeit der Karmelmission sowie die Spendenbereitschaft und Fürbitte der Glaubensgeschwister weltweit.

*Gottfried Schneider*

## *Drei evangelistische Veranstaltungen*

### *Frauenfrühstück*

Am 06.06.15 fand unser zweites Frauenfrühstück statt. Wir trafen uns um 09.30 Uhr in der Gemeinde im kleinen Saal. Das Thema hieß: unterwegs mit leichtem Gepäck! Die Tische waren einzeln gestellt, sodass die Tischgruppen gleich nach dem Frühstück mit den Themengesprächen

beginnen konnten. Wir waren 37 Frauen, darunter acht, die zum ersten Mal bei uns waren. Die Schwestern Franziska Stoye und Sabine Mees hatten alles gut vorbereitet, auch die Fragen für das Gruppengespräch:

1. Was sind Sorgen? (**deine** Definition)
  2. Was machst du, damit die Sorgen nicht rund um die Uhr in deinen Gedanken kreisen?
  3. Wie muss jemand sein, damit du ihm deine Sorgen anvertraust?
- Wir hatten dafür etwa 30 Minuten Zeit.

Danach las Franziska aus Mt. 8, 23-26: Der Sturm auf dem See! Wie die Jünger in Angst schrien und Jesus den Sturm stillte! Wie ist das in unserem Leben (mit Sorgen und Sturm), werden sie von Jesus „gestillt“ oder müssen wir manches auch aushalten (mit Jesus zusammen)? Franziska brachte dazu ein Beispiel aus ihrem Leben.

Gott lässt uns manchmal in unseren Sorgen oder Schwierigkeiten, damit wir unser Vertrauen mehr auf Jesus werfen und Er uns hilft zum Durchhalten, denn Er will uns verändern und uns Wachstum schenken.

Wir hatten ein paar schöne Stunden der Gemeinschaft.

*Christa Rezek*

# Karneval der Kulturen

Auch in diesem Jahr gab es wieder einen evangelistischen Straßeneinsatz am Pfingstsonntag, der ja vor der Haustür der Gemeinde durch den Straßenumzug des „Karneval der Kulturen“ bestimmt wird. Folglich unterscheidet sich dieser Einsatz auch von den anderen, da wir hier nicht für eine konkrete Veranstaltung einladen, sondern unser Ziel darin besteht, den meist auswärtigen Besuchern etwas von dem Grundstein unserer Kultur und unseres Lebens – Jesus Christus – mitzugeben.

Dem Anlass angemessen war auch die Vielfalt der Guten Nachricht:

- Kostenlose Trinkpäckchen mit Flyern, die auf Jesus, das echte Wasser des Lebens, hinwiesen.
- Ein Büchertisch und Handzettel mit Kurzandachten, um neugierig auf die biblische Botschaft zu machen.
- Heliumballons mit Aufschrift, um gut sichtbar Jesu Liebe für

alle Menschen zu zeigen.

- Stühle auf der Straße, um müden Passanten eine Pause zu verschaffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.
- Und der Raum der Stille im Gemeindesaal, um dem Lärm des Umzugs für einen Moment entfliehen zu können und in dieser Stille Gottes Fragen zuzulassen.
- Viele waren dankbar, dass sie unsere sauberen Toiletten benutzen durften.

Ein herzlicher Dank gilt allen Helfern und auch den Teilnehmern des Nachtreffens der Sommerfreizeit in Adelboden für ihre freundliche Unterstützung.

*Friedemann Lorenz*

## Männergrillen

Am Samstag, dem 27.06., trafen sich die grill- und gemeinschaftsfreudigen Männer unserer Gemeinde zu einem geselligen Beisammensein im Hof der Jahnstraße 8, vor dem Eingang zum kleinen Saal.

Ziel war es, die Gemeinschaft zu pflegen, sich jenseits der Gottesdienste im Männerkreis zum Austausch zu treffen: Zeit zu haben für zwangloses Beisammensein, gemeinsames Organisieren einer Mahlzeit und Aufmerksamkeit für die Gedanken und Themen seines Nächsten.

Wir waren 25 Teilnehmer, die sich zunächst in einer kurzen Runde einander vorstellten. Neben den Gemeindemitgliedern gab es auch zahlreiche Gäste; Freunde aus Berlin, wie aber auch einige aus dem Badischen Raum, was vor allem an der Anwesenheit von Br. Bodo Becker und Mitreisenden lag. Bei den genannten beruflichen Tätigkeitsfeldern war die Erwachsenenbildung am stärksten vertreten.

Das Grillen begann um 17 Uhr. Als kurz nach 18 Uhr die Fleischzubereitung (Bratwurst, Schweinenacken, Putenfilet) im Wesentlichen abgeschlossen war – ein großes Kompliment an Jonathan Stoye und an Jörg Voigt! –, setzte erster Regen ein, und wir zogen von draußen nach drinnen um. Das Grillen konnte unter dem Zeltdach fortgesetzt

werden, und wir hatten im kleinen Saal beste „Tagungsmöglichkeit“.

Zum Schluss sprach uns Jonathan ein geistliches Wort. Bezugnehmend zur praktizierten Gemeinschaft zitierte er Römer 1, 4-5: *Denn wie wir an einem Leibe viele Glieder haben (...), so sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus.* Er verband dies mit Philipper 1, 4, wo es heißt, ein jeder habe auch die Interessen der anderen im Auge.

Gegen 20.30 Uhr wurde die Tafel abgeräumt und die Nacharbeiten begannen.

Dieser Gemeinschaftsdienst war auch an diesem Abend, jenseits von Predigt und Gesang, zu spüren und fand in der Absicht und Ankündigung seinen Ausdruck, den Männergrill fest als wiederkehrende Gemeindeveranstaltung zu pflegen.

*Wieland Klaproth*

## Ferne Geschwister

Meine Oma, **Lydia Rezek**, kann seit längerer Zeit die Gemeinde nicht mehr besuchen. Sie ist derzeit zu schwach, um längere Strecken zu laufen, auch das Treppensteigen fällt ihr sehr schwer. Da sie nicht mehr über die Koordination verfügt in ein Auto einzusteigen, wird sie nicht mehr von meinen Eltern abgeholt. Die Gefahr, dass sie dabei stürzen könnte, ist einfach zu hoch. Nach ihrem letzten Krankenhausaufenthalt ist sie nicht mehr so kraftvoll und mobil wie zuvor. Sie benötigt deshalb mehr Unterstützung im Alltag, welche sie von meiner Tante Renate Rezek erhält. In der Wohnung ist sie mit ihrem Rollator beweglich. Tagsüber sitzt sie viel, und wenn es ihr zu anstrengend wird, kann sie alleine ins Bett gehen. Wenn es ihre Tagesform zulässt, wird sie von meiner Tante mit dem Rollstuhl nach draußen gefahren. Weiterhin ist ihre Sehfähigkeit stark eingeschränkt, wodurch es ihr nicht möglich ist, längere Textabschnitte alleine zu lesen. Trotz

ihres hohen Lebensalters ist sie aber motiviert ihre vorhandenen Fähigkeiten zu erhalten.

Die Gemeindebesuche vermisst sie, sowie die Predigten und die Geschwister (sie erinnert sich aber nicht an einzelne Namen). Gerne erinnert sie sich an die Gemeindelieder und Chorlieder, erzählt mir, wie der Gemeindesaal aussieht und auf welchem Platz sie immer gegessen hat.

Damit meine Oma auch geistlich versorgt ist, liest meine Tante ihr aus der Bibel vor und betet mit ihr. Insgesamt ist meine Oma in ihrer Situation sehr ausgeglichen.

*Marie Rezek*



# Vorstellung

Wir stellen Ihnen hier einen neuen Gastredner vor. Er wird am 11.10.2015 bei uns predigen.

Dr. med. **Hans Albrecht Schmid**, 50 Jahre alt, wohnt im Norden Bayerns. Er ist Oberarzt im Bezirkskrankenhaus Schloss Werneck, einer psychiatrischen Klinik mit insgesamt 365 Betten. Dort betreut er die Kriseninterventionsstation (zuständig für Menschen in Belastungssituationen, mit reaktiven Depressionen, nach Suizidversuchen oder auch aggressiven Durchbrüchen, ADHS im Erwachsenenalter, Patienten mit Posttraumatischen Belastungsstörungen, Persönlichkeitsstörungen in Krisen u. a.) und die Ambulanz.

Seine geistliche Heimat hat er in einer freien Gemeinde in Schweinfurt. In seinem Glauben wurde er sehr geprägt von einem gläubigen Elternhaus und von der langjährigen Teilnahme an Glaubenskonfe-

renzen, die mit ihrer heilsgeschichtlichen Ausrichtung der Langensteinbacher Höhe und dem CA nahe stehen.

*Das Redaktionsteam*

# Unsere Lieder und ihre Dichter

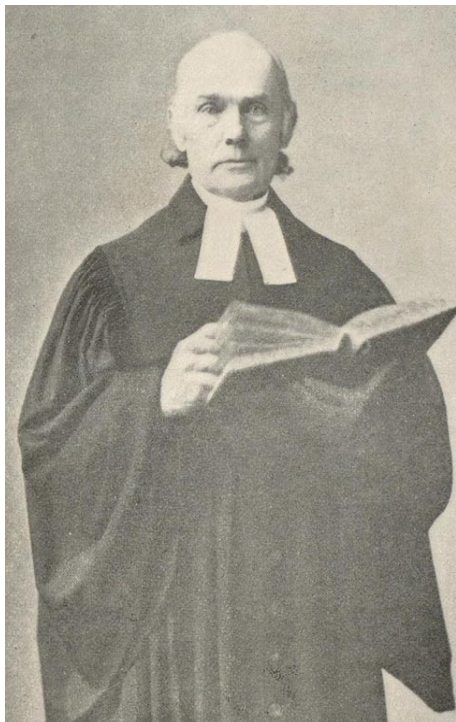
„Wir stehen als Zwerge auf den Schultern von Riesen“, so ein Ausspruch von Br. Winrich Scheffbuch bei einem seiner letzten Dienste in unserer Gemeinde, als das Lied „Keiner wird zuschanden“ von **Gustav Knak** gesungen wurde. Er bezog sich auf die Glaubensväter im Berlin des frühen 19. Jahrhunderts, z. B. Baron von Kottwitz, Friedrich Tholuck, Johann Goßner und eben auch Gustav Knak, der ab 1850 in der Bethlehemskirche\* seine Wirkungsstätte hatte.

82 Lieder hat Gustav Knak gedichtet, von denen ich 16 in unseren „Lobgesängen der Gemeinde“ gefunden habe. Viele sind anlässlich von Missionsfesten entstanden, die er während seiner Dienstzeit in Pommern ins Leben gerufen hat. Seine Reisetätigkeit war enorm, wenn man die damaligen Verkehrsverhältnisse in Betracht zieht. Wo Gustav Knak predigte, strömten die Leute meilenweit herbei und Missionsfeste wurden allerorten zu wahren Volksfesten. So viel Zulauf rief bald Neider auf den Plan. Kollegen beschwerten sich beim Konsistorium, das dann Polizisten beorderte, um die Namen derjenigen aufzuschreiben, die aus anderen Kirchenkreisen zu seinen Versammlungen kamen. Gustav Knak war Anfeindungen und Konflikte gewohnt. Seine kompromisslose und leidenschaftliche Art, Jesus als persönlichen Retter für die Menschen in den Mittelpunkt seiner Predigten zu stellen, ließ ihn des Öfteren die Gegnerschaft auch aus den eigenen Reihen verspüren.

Gustav Knak wurde 1806 in Berlin geboren. Der Vater, ein „Justizkommissarius“, starb früh und der kleine Gustav wurde vorübergehend von seinem Onkel Karl Straube erzogen, der Probst in Mittenwalde war. Seitdem verband ihn eine lebenslange Freundschaft mit seinem Vetter, der ebenfalls Karl hieß und später einige seiner Lieder vertonte. Knak studierte an der heutigen Humboldt-Universität Theologie und ergänzte sein Wissen auch durch philosophische und historische Studien. Doch nicht durch das Stu-

dium, sondern durch das schlichte, aber eindrucksvolle Glaubenszeugnis eines Kommilitonen kam Gustav Knak zum Glauben an seinen persönlichen Herrn und Heiland Jesus Christus.

Das spürten dann die Kinder und Eltern der Schola Collecta in Königs Wusterhausen, wo er als Religionslehrer tätig war. Gustav Knak war von dem glühenden Wunsch erfüllt, jeden, mit dem er Kontakt hatte, von der Liebe Jesu zu überzeugen. Die Kinder waren ihm sehr zugetan und auch viele Eltern waren über die positive Entwicklung ihrer Kinder erfreut, aber mit den Vertretern der Kirchenbehörde kam er bald in Konflikt. Als 1831 eine Cholera-epidemie Deutschland in Angst und Schrecken versetzte, wurde auch in Königs Wusterhausen ein Lazarett für die Seuchenkranken eingerichtet. Doch es fand sich niemand, der die Pflege übernehmen wollte. Viele flohen aufs Land oder verbarrikadierten sich in den Häusern. Gustav Knak und ein befreundeter Handwerker waren die Einzigen, die den aufopferungsvollen Dienst taten. Seine Gegner hielten sich fortan zurück und er fand in der Bevölkerung große Anerkennung.



Seine erste selbständige Pfarrstelle erhielt er 1834 in dem kleinen Dorf Wusterwitz (Hinterpommern). Er fand ein völlig heruntergekommenes Pfarrhaus vor, sodass seine junge Frau beim Anblick des baufälligen Gemäuers in Tränen ausbrach, aber auch die Gemeinde war ebenso verwahrlost und geistlich tot. Doch das lebendige Wort Gottes tat in kurzer Zeit seine Wirkung. Die Erweckungspredigten und Erbauungsstunden wurden weit über seinen Kirchenkreis bekannt. Von Wusterwitz ging dann auch die Idee der Missionsfeste durch ganz Deutschland. Gustav Knak gründete zahlreiche Missionsvereine, u. a. einen Frauenmissionsverein für China.

Die Berufung nach Berlin an die böhmisch-lutherische Bethlehemskirche

erfolgte 1850. Auch hier wurde er bald stadtweit und darüber hinaus bekannt. Unter seinen Predigten versammelten sich sowohl Handwerker und Leute „geringeren Standes“ als auch Angehörige des Adels und Offiziere. Bekannt ist ein Ausspruch über ihn: Knak habe nur eine Predigt, aber die sei gut. Eine Frau äußerte einmal beim Verlassen der Kirche: „Der Knak predigt, als ob er schon im Himmel sei.“ Sein pietistisch geprägter Glaube verschaffte ihm in Berlin viele Gegner, besonders unter den rationalistisch geprägten Theologen. Die unermüdliche Reisetätigkeit, die Leitung der verschiedenen Missionsgesellschaften, Seelsorge für seine Gemeinde und auch die theologischen Streitigkeiten zwischen den lutherischen und reformierten Gemeindegliedern, die die böhmische Kirche zu spalten drohte, zehrten an seiner Gesundheit. Auf einer Reise nach Pommern ist er 1878 in Dünnow gestorben. Sein Begräbnis in Berlin auf dem böhmischen Friedhof war ein bewegendes Zeugnis für die große Liebe und Verehrung, welche ihm als Prediger, Seelsorger und Dichter entgegengebracht wurde. Sein Nachfolger an der Bethlehemskirche wurde sein Sohn Johannes.

*Ingeborg Coerdt*

\*Die Bethlehemskirche befand sich auf dem heutigen Bethlehemskirchplatz in Berlin-Mitte (Nähe Checkpoint Charly, durch Bodenmosaik und Stahlsilhouette dargestellt). Sie war der Versammlungsort für die böhmisch-lutherische und böhmisch-reformierte Gemeinde und ist 1943 durch einen



Bombenangriff zerstört worden.

Eine weitere Bethlehemskirche steht in Neukölln (am Richardplatz), damals Rixdorf, wo sich eine dritte Gruppe dieser ehemals böhmischen Glaubensflüchtlinge, die böhmische Brüdergemeinde, noch heute versammelt.



# Impulsabend

11.07.2015 um 18.00 Uhr

Bitte, laden Sie dazu ein,  
bringen Sie Freunde und Nachbarn mit  
und tragen Sie die Veranstaltung im Gebet mit.

# Seminar

Dr. Berthold Schwarz

„Die Apostelgeschichte heilsgeschichtlich verstehen und auslegen“

Samstag, den 26.09.2015, 14.00-17.00 Uhr

# Gemeindeausflug zum Frauensee

05.09.2015 - 09.00 Uhr (dort)

Die Anmeldeinformationen und -zettel werden  
rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

# Mitteilungen

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Gemeindebriefes Namen und Daten dieser Seite gelöscht sind.

Dies ist aus datenschutzrechtlichen Gründen erforderlich.

Sie finden die Angaben in der Druckversion.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit,  
an deines Gottes Gaben.  
Schau an der schönen Gärten Zier,  
und siehe, wie sie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben.

Paul Gerhardt

**Herzlichen  
Glückwunsch!**

Allen Geburtstagskindern wünschen wir  
Gottes reichen Segen  
im neuen Lebensjahr!



Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Gemeindebriefes Namen und Daten dieser Seite gelöscht sind.

Dies ist aus datenschutzrechtlichen Gründen erforderlich.

Sie finden die Angaben in der Druckversion.

## **Fürbitte**

Wir wollen beten für unsere älteren und kranken Geschwister, die unsere Versammlungen nicht mehr regelmäßig besuchen können.

**1. Korinther 12, 26-27**

**Zu Hause**

**Im Heim oder Krankenhaus**

## Vorschau

08.07. F. Schröder	26.08. Gebetsversammlung
11.07. Impulsabend F. Schröder	30.08. J. Glas
12.07. F. Schröder	02.09. L. Bauer
15.07. R.-D. Krüger	06.09. M. Henninger
19.07. R.-D. Krüger	09.09. M. Henninger
22.07. R.-D. Krüger	13.09. M. Henninger
26.07. R.-D. Krüger	16.09. D. Muhl
29.07. R.-D. Krüger	20.09. D. Muhl
02.08. R.-D. Krüger	23.09. D. Muhl
05.08. R.-D. Krüger	26.09. Seminar B. Schwarz
09.08. R.-D. Krüger	27.09. B. Schwarz
12.08. Jü. Schard	30.09. I. Mees
16.08. Jü. Schard	04.10. Erntedank M. Hinrichs
19.08. Jü. Schard	07.10. T. Franke
23.08. Jü. Schard	11.10. H. A. Schmid

-----  
 Frauenstunde 06.07., 03.08., 05.10. um 16 Uhr

Änderungen  
vorbehalten

## Regelmäßige Veranstaltungen

<b>Gottesdienst</b>	<b>sonntags</b>	<b>10.00 Uhr</b>
Kinderstunde* (4-13 J.)	sonntags	10.00 Uhr
Gebetsgemeinschaften	mittwochs	19.00 Uhr
	sonntags	09.15 Uhr
<b>Bibelstunde</b>	<b>mittwochs</b>	<b>19.30 Uhr</b>
Jungschar* (8-13 J.)	freitags	17.00 Uhr

### Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin SW e. V.

Hasenheide 21 10967 Berlin Tel.: 691 40 33

U-Bahn Hermannplatz – U7, U8 - Bus M29, M41, 171, 194

[www.gemeinde-hasenheide.de](http://www.gemeinde-hasenheide.de)

Postbank Berlin Kto. 13154109 BLZ 100 100 10, IBAN: DE61 1001 0010 0013 1541 09,

BIC: PBNKDEFF – Commerzbank Berlin Kto. 117601800 BLZ 100 800 00,

IBAN: DE12 1008 0000 0117 6018 00, BIC: DRESDEFF100